

Die Sonntagspost.

Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann.

Erscheint jeden Sonntag
und kostet bei den Händl. Buchh. und Lari-
schen Postämtern vierteljährlich 11 1/4 Sgr.,
in den Expeditionen in Lemgo und Detmold
10 Sgr.

N^o 27.

Lemgo, 4. Juli 1858.

Anzeigen
werden berechnet:
unter 5 Zeilen mit 2 Sgr. 6 Pf.
von 5—10 Zeilen 5 Sgr.
über 10 Zeilen jede Zeile 6 Pf.

Die Frauen und Die Arbeit. *)

Der Uebergang von der Naturalwirtschaft der Vorzeit zur Capitalwirtschaft, in welchem wir jetzt noch begriffen sind, bildet eine der größten Umwälzungen in den ökonomischen Zuständen Europas. Eine Menge von Waaren, welche in früherer Zeit nur durch Hände-Arbeit gefertigt wurde, wird heute durch die Maschine gemacht und die früher beschäftigten Hände sind jetzt müßig. Vor Allen sind es die Frauen, denen die Hälfte ihrer Arbeit durch die Maschine genommen worden ist, und es entsteht die Frage, ob ihre geschickten fleißigen Hände von nun an müßig sein sollen.

Fast hat es unsere Generation schon vergessen, daß es im Alterthum und im ganzen Mittelalter die Frauen waren, welche beinahe allein die Bekleidung schafften. Edel Frauen, Gräfinnen, Fürstentöchter, ja Königinnen saßen an der Spitze

ihrer Mägde in der „Kammerkammer“ und spinnen, webten die Zeuge und nähten und stückten die Kleider für Mann und Weib, für Kind und Gesinde.

Von den ältesten Zeiten bis in unsere Tage herein reicht diese Sitte und die Dichter haben sie mit den Geschichten einer Penelope und einer Schrimphilde überliefert.

In einzelnen ländlichen Bezirken hat noch heute manche tüchtige Hausfrau, die mehr Fleiß, Sparsinn und Liebe zur väterlichen Sitte, als ökonomische Einsicht besitzt, die Sitte jener Königinnen bewahrt, und spinnt und webt und stückt mit ihren Mägden selbst die Stoffe, welche zur Bekleidung ihrer Familie dienen.

Der Feinenhandel, welcher ein Jahrtausend lang fast ausschließlich im Besitz der Deutschen war, fuhte auf dieser ökonomischen Einrichtung. In manchen Gegenden widmete sich die ganze ländliche Bevölkerung dieser Production; Jung und Alt, Mann, Weib und Kinder spinnen und weben in der Winterzeit, wenn die ländlichen Arbeiten ruhen.

Da wurden die Welle-, Baumwollen-, Leinen-Spinnmaschinen, die mechanischen Webestühle erfunden, die Menschenarbeit konnte gegen diese nicht mehr concurriren; weil es aber stets außerordentlich schwer hält, den Menschen von einer Beschäftigung, die er von Jugend auf getrieben hat, abzubringen und einer andern gewinnbringenden zuzuwenden, so mußte z. B. in einzelnen Gegenden Deutschlands, wie in Westfalen und Schlesien, die Noth schon den höchsten Stand erreichen, bis man an das Aufgeben eines nicht mehr lohnenden, nicht mehr nährenden Arbeitszweiges dachte; und noch immer quält sich ein großer Theil der arbeitsamen und fleißigen Bevölkerung jener Gegenden mit Spinnen ab, ohne einen Ersatz für eine solche Beschäftigung gefunden zu haben, mit welcher eine rüstige Arbeiterin nicht einmal mehr die nothdürftigste Nahrung zur Erhaltung des Lebens verdienen kann.

Im Mittelalter haben Ritterfrauen und Königinnen, wie oben bemerkt, die Bekleidung ihrer Familie gefertigt. Wir wollen nicht verlangen, daß sie es heute noch thun; wir wollen auch keine andere Arbeit für alle diejenigen Frauen vorschlagen, welche von selbstständigen Mitteln leben können; für sie gibt es hinlängliche Beschäftigung in der Beaufsichtigung ihres Hauswesens, der Erziehung der Kinder und in der Erriemung aller jener Kenntnisse aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst, welche die heutige feinere Gesellschaft fordert.

Jene bilden auch einen so geringen Bruchtheil der Nation gegenüber den Millionen Frauen, deren Gatten und Väter der thätigen Mitwirkung ihrer fleißigen Hände bedürfen, um die Mittel zur Bestreitung des Hauswesens zu erwerben, daß sie als Regel nicht in die Berechnung gezogen zu werden verdienen.

Es ist Thatsache, daß die Frauen früher einen großen Theil der Bedürfnisse der Gesellschaft durch die Versorgung der Bekleidung befriedigten; es ist Thatsache, daß diese Beschäftigung ihnen jetzt zum größten Theil durch die billigere Productionswiese der Maschinen abgenommen worden ist. Ist es nun eine zu lähne Behauptung, wenn man die Meinung aufstellt, daß die Jahrtausende lang so regsam beschäftigte Frauenhand für die ihr entrißene Arbeit eine andere als Ersatz haben solle, — oder sollen die Frauen von nun an eine neue Existenz führen und ganz in der „Haushaltung“

*) In jüngster Zeit beginnt in der Presse eine Altation für die größere Vertheilung der Frauen an der industriellen Arbeit. Die Mittelrheinische Zeitung klagt darüber, daß in Nassau, nachdem das Handspinnen verdrängt sei, die Frauen nicht reich genug sich zu andern Beschäftigungen wenden, so daß große Noth herrsche, während in den Gegenden der Schweiz und Württembergs, wo die Weberei und Weißbuckerei eingeführt sei, die Bevölkerung rasch emporblühe. (In Württemberg ist dieser Industriezweig für weibliche Hände erst aus der Schweiz vor etwa 5 Jahren eingeführt worden, und zwar mit herrlichem Erfolg.) Die Dorfzeitung macht auf die anerkannt werthe Seite des neuen ökonomischen Gewerbes aufmerksam, wonach es auch dem weiblichen Geschlecht freisteht, diesen oder jenen bürgerlichen Erwerb zu betreiben. „Die höchst gerühmten Nahrungsverhältnisse des weiblichen Geschlechts, sagt sie, hätten schon längst die öffentliche Aufmerksamkeit und Abhilfe der Regierung in Anspruch nehmen sollen. Der Heirathen sind in den letzten Jahrzehnten immer weniger geworden; ein Mann, der kein Vermögen findet, bleibt ledig, wenn ihn nicht sein Geschäft zu einem eignen Hausstand zwingt, denn bei der zunehmenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse, bei der großen Schwierigkeit der Versorgung der Kinder, von denen die Söhne gewöhnlich bis in die zwanziger Jahre, die Töchter oft auf Lebenszeit die Ernährung in Anspruch nehmen, will er sich nicht durch die Ehe ein Leben voll Mühen, Sorgen und Entbehrungen machen. So kommt es, daß ein großer Theil der Frauenwelt unverheiratet bleibt und verurtheilt ist, lebenslanglich in einem dienstlichen Verhältnisse zu verharren oder Verwandten zur Last zu fallen. In der That ein herbes Loos. Andere verehelichen sich ohne Neigung, nur um versorgt zu werden, oder sie heirathen in die bedenklichsten Verhältnisse hinein, die ihnen oft ein langes Leben voll Glend bereiten. Frauen ertragen die unwürdigste Behandlung von Seiten des Mannes, weil sie ohne alle Erwerbsmittel wären, wenn sie von ihm gingen. Diesen wahrhaft bejammernswerthen, eben so allgemeinen, als einer Abhilfe dringend bedürftigen Zuständen wird begegnet werden, wenn es dem Mädchen, wie dem Knaben freisteht, sich nach vollbrachter Schulzeit irgend einem Gewerbe zuzuwenden, das den Lebensunterhalt in besserer Weise deckt, als dies durch die alleinigen Arbeiten der Nadel bisher der Fall sein konnte. In England haben Mädchen schon bisher bei Gewerben, die keine große Körperkraft erfordern, bei Buchbindern, Buchdruckern, Schneidern, Ländlern, Feinbäckern u. s. f. Gehilfsdienste gethan, ja ganze Werkstätten werden fast bloß durch weibliche Gesellen versehen.“

aufgeben, deren Geschäfte ebenfalls durch die mit der industriellen Bewegung der Neuzeit verknüpfte Arbeitstheilung unendlich vereinfacht worden sind und täglich noch mehr vereinfacht werden? Wir glauben mit nichten. Sie mühten sich ja vor ihren Ahnen schämen, die neben der viel umfassenderen Hauswirtschaft eben das schafften, mit dem jetzt viele Industriezweige mit Milliarden Capital, mit riesenhafte Maschinen und Millionen von Arbeitern beschäftigt sind. (Zertj. folgt.)

Correspondenzen.

Lemgo. Am 30. Juni d. J. war ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem der Herr Postmeister Postmann als Postbeamter angestellt und in seinem Berufe mit ununterbrochener Kraft, großer Befähigung, vieler Herzengüte und unerschütterlicher Treue wirkte. Schon früh zum Postdienst bestimmt, wurde ihm dazu die sorgfältigste Vorbereitung zu Theil, und, nachdem er dann bei mehreren Poststellen gearbeitet, geschah am 30ten Juni 1808 auf k. k. lippische Landesherliche Präsentation seine definitive Anstellung beim Post-Ämte zu Detmold. Im Jahre 1809 erfolgte seine Beförderung zum Post-Ämte in Baderborn, und 1810 seine Anstellung bei der Westfälischen General-Postdirection zu Cassel, nach deren Auflösung 1813 er mit Bewilligung der k. k. lippischen Landesherlichkeit zum Post-Ämte in Detmold zurückkehrte, aber alsbald zum Postmeister in Lemgo ernannt wurde.

Verschiedene Anerbietungen zu glänzenden Beförderungen wurden von ihm abgelehnt, wohl aber sind von demselben viele ihm von den Behörden übertragene nicht unwichtige Vertrauensgeschäfte mit ausgezeichnetem guten Erfolge ausgeführt.

Es fand daher sein 50jähriges Jubiläum im In- und Auslande große Theilnahme.

Am Morgen wurde der Jubilar gleich nach 5 Uhr von 6 reitenden Postillons in Staatsuniform auf ihren Posthörnern ein Morgenständchen gebracht; kurz vor 6 Uhr von hiesigem Sängersverein durch trefflich ausgeführte vierstimmige Lieder begrüßt, und gegen 7 Uhr von seinen nächsten Verwandten zu diesem festlichen Tage beglückwünscht und mit Liebesgaben beschenkt. Im Verlaufe des Vormittags wurde er von vielen Freunden, Gönnern, von den Mitgliedern des Magistrats, des Gymnasiums u. s. w. gratulirt, ihm manche feurige und schöne Festgeschenke überreicht, so wie vom In- und Auslande viele Gratulationschreiben eintrafen. Die von unsern menschenfreundlich gestimmten Durchlauchtigsten Fürsten und Landesregenten dem Jubilar unter Anerkennung seiner Verdienste gütigst verliehene Dienstmedaille überreichte der Herr Geheimne Regierungsrath Feldman aus Detmold, und der Herr Postnach-Freiherr von Lahberg im Namen des Durchlauchtigsten Fürsten von Thurn und Taxis eine kostbare goldene Tabatiere, auf welcher der Namenszug des Fürsten in Brillanten sich befindet. Später wurde ihm durch eine Deputation ein geschmackvoll gearbeiteter silbervergoldeter Pokal im Namen der lippischen Postbeamten und Posthalter dargebracht, und, um 2 Uhr der Jubilar von 2 Festcomitemitgliedern in einem mit Blumen und Girlanden geschmücktem und mit 4 Postpferden bespannten Wagen zu dem ihm zu Ehren auf dem Volkshause veranstalteten glänzenden Festdiner abgeholt. Nach dem Mittagmahl, an welchem über 100 Personen Theil nahmen, bei welchem verschiedene Toaste, namentlich auf den Durchlauchtigsten Fürsten von Lippe, den Durchlauchtigsten Fürsten von Thurn und Taxis, den Jubilar, den anwesenden k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Blomberg u. s. w. ausgebracht wurden, fand im Wälderischen Garten, der später schön erleuchtet war, ein von dem Detmolder Musikcorps wohl ausgeführtes Concert statt. Eine Serenade, spät Abends vor dem Hause des Jubilars ausgeführt, beschloß auf eine würdige Weise diesen schönen Tag und dieses schöne seltene Fest. — Woge der Jubilar noch lange, lange in ungeschwächter Kraft und Heiterkeit bis zum höchsten Ziele menschlicher Jahre den Seinen und dem Vaterlande zur Freude erhalten werden!

Barenholz. 28. Juni. Mit den hiesigen Weiden ist es augenblicklich sehr traurig bestellt. Das wenige Gras, welches beim Aufstreiben der Kälte vorhanden war, ist bereits verzehet, und da so gut wie nichts hat nachwachsen können, so leiden die armen Thiere förmlich Hunger. Ist es auch trotz des hohen Rufes, in welchem die Barenholzer Weiden stehen, schon immer nichts Ungewöhnliches gewesen, daß das Vieh gegen das Ende der Weidezeit keine hinreichende Nahrung mehr auf denselben findet: so ist

doch das Eintreten eines so gänzlichen Mangels, wie jetzt, fast noch zu Anfang des Weideganges etwas Unerwartetes, dessen sich auch die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Diese Calamität wird hier um so drückender empfunden, als das Weidegeld seit der neuen Verpachtung der Weiderei Barenholz mit jedem Jahre gestiegen ist, und in diesem Jahre 12 Thlr. — das Doppelte des früheren Preises — beträgt. Nach der Ansicht des zeitigen Weidepächters, welche derselbe kürzlich bei Gelegenheit eines an ihn gerichteten Gesuches um Nachlaß an dem Weidegelde geäußert haben soll, würde freilich jede Milchkuh auch in diesem Jahre „trotz alledem und alledem“ noch 10 Thlr. außer dem Nachpreise auffringen; allein die Leute schütteln zu dieser Berechnung den Kopf, und sind ihrerseits der Meinung, daß aus dem geringen Milch und Butterertrage nicht einmal der erstere herauskommen werde. Ebenso wenig hat ihnen die weitere Verheerung des Herrn Conditors, daß er ihnen an jeder Kuhweide noch 2 Thlr. schenke, indem er statt 12 Thlr. 14 Thlr. dafür bekommen könne (vernünftich von den auswärtigen Juden, welche nebst einem hiesigen die Fettweiden auf 12 Jahre à 14 Thlr. gepachtet haben), irgendwie zum Troste gereicht und sie zur Dankbarkeit gestimmt, da diese negative Generosität den jetzigen hohen Preis um seinen Deut niedriger erscheinen läßt, und der gemeine Mann für solche theoretische Geschenke kein richtiges Verständniß hat.

O ihr guten Rodewalbs Zeiten, wo seid ihr geblieben!

Barntrup. 1. Juli 1858. Ein entsetzliches Brandunglück hat gestern unsere Stadt heimgesucht. 50 und einige Wohnhäuser ohne die Neben- und Hintergebäude liegen in Asche, über 100 Familien und gegen 500 Personen sind obdachlos geworden. Der ganze obere Theil der Stadt von dem Waisenhause und dem Stenberg'schen Gasthause an, welche beide verschont geblieben, ist Alles bis zum Thore hinaus niedergebrannt und selbst das Wohnhaus der früheren herrschaftlichen Meierei nicht verschont geblieben. Das Feuer begann auf der untern Straße in dem Bäder Wöhrmann'schen, früher Bürgermeister Godeke'schen Hause und griff bei dem furchtbaren Westwinde mit rapider Schnelligkeit um sich. Es schien indeß längere Zeit, als ob die Feuerbrunst nur einen Theil der untern Straße verzehren wolle. Aber plötzlich fing gegen 11 Uhr Morgens (das Feuer begann gegen halb 9 Uhr) das Hartmann'sche Haus an der Mittelsstraße Feuer und nun wüthete einige Stunden lang bei dem heftigsten Sturmwinde ein gräßliches Feuermeer, denn es standen auf einmal an 20 Häuser in vollen Flammen. An Rettung der vor dem Winde liegenden Häuser war nicht zu denken. Gegen 5 Uhr Nachmittags war die größte Gefahr für den übrig gebliebenen Theil der Stadt vorbei, da der Wind, Gott sei es gedankt, westlich blieb und auch die von allen Seiten herbeigeeilten Rettungs-Mannschaften redlich arbeiteten, um den Heerd des Feuers auf seine sichere Grenze zu beschränken. Es haben sich viele eble Männer durch ihre ausopfernde Thätigkeit und Weisheitsgegenwart den größten Dank verdient. Versichert sind mehrere Abgebrannte, der ärmere Theil derselben, wie gewöhnlich, aber nicht und deshalb ist die Noth furchtbar. Gegen 10 Uhr gestern Abend traf von Detmold ein Militär-Commando zur Aufrechterhaltung der Ruhe ein und auch der Herr Cabinets-Minister v. Dheim hat sich die ganze Nacht nicht von der Brandstätte begeben.

Amst Derlinghausen. 25. Juni. Sie ersuchen mich, Herr Redacteur, Ihnen nähere Mittheilungen über das am 18. dieses Monats in Etapelage durch den Blitzstrahl verursachte Brandunglück zu machen. Da ich zufällig nicht am Plage gegenwärtig war, kann ich Ihnen nur mittheilen, was mir von Andern mitgetheilt ist. Danach sollen der Schaffall des Herrn Meier und das Herrn Günther gehörige Gebäude fast zu gleicher Zeit in Brand gerathen sein. Ob es ein und derselbe Blitzstrahl zu Wege gebracht hat oder mehrere, weiß mit Bestimmtheit Niemand anzugeben. Ich vermute, daß es zwei verschiedene waren, da die Häuser nicht so nahe bei einander liegen, vielmehr noch Gebäude dazwischen liegen. Das Gewitter am Nachmittag des 18., unstreitig eins der gewaltigsten der letzten 20 Jahre, erstreckte sich über einen großen Theil der Kemter Lage, Södtmar, Derlinghausen und bis ins Ravensbergische hinein, so weit es sich hier bethätigen ließ. Abgesehen vom hiesigen Orte hat es auch noch in Dhrsen, wie ich höre, ein kleines Haus eingeschifert. Einschlagen des Blitzes in Bäume hat mehrfach stattgefunden. In Wistinghausen ist es in einen Pferdefall eingeschlagen, ohne jedoch Schaden zu thun. — Es ist überhaupt eine auffallende Thatfache, daß in diesem Jahre

die Gewitter so köstlich sind. Sie haben in der Sonntagspost von dem Einschlagen in die Nicolaitirche berichtet. Außerdem sind mir folgende Begebenheiten zu Ohren gekommen: Im Amt Detmold schlug es in der Bauerschaft Schönbagen in ein Haus und zündete, doch wurde das Feuer binnen Kurzem gelöscht. In Leopoldshöhe (Amt Detlinghausen) brannte im Anfang dieses Monats ein neben der Kirche befindliches Haus, das durch den Blitz in Flammen verlegt war, ab. Während des nämlichen Gewitters fuhr der Blitz ebenfalls in eine Herde Schafe und tödtete drei Stück. Der Schäfer hat dabei gestanden und gesehen, wie sie in die Höhe sprangen, um — tot wieder auf die Erde zu fallen. An der Lipps-Waldeschen Gränze sollen drei Häuser abgebrannt sein, die jedoch nicht mehr auf Rechnung unsrer vaterländischen Brandversicherung kommen. Ueber die Verluste der letzten in diesem Jahre und über die Einrichtung derselben überhaupt ließe sich ein crüßtes Wort reden und vielleicht schreibe ich Ihnen mal einen Leitartikel darüber. Das große Lemgoer Unglück, dem ein nicht minder bedeutendes in Schömar folgte, der Brand in Lage und nun die Einschüchtern durch den Blitz werden unsern Hausbesitzern ein gut Stück Geld kosten, — nun ein Jeder bezahlt es mit Thränen. Aber — doch ich vergesse mich, ich wollte ja heute nur eine Statik der Gewitter schreiben und hervorheben, daß in unserm Lande die Gefährlichkeit der Gewitter dieses Jahres in gleichem Maße gewaltet hat, wie in andern. Woher es kommt, weiß ich nicht zu sagen; vielleicht verständigt sich unser neulich vorgeführtes gelehrtes Kleeblatt mit Ihrem Correspondenten vom Winterberge über die „kleine Ursache großer Wirkungen.“ Hoffentlich wird diese Compagnie zu gedeihlichen Resultaten führen, wie bei Ihnen die Fischcompagnie. Uebrigens wünsche ich allen den Herrn und auch Ihnen, Herr Redacteur, eine gesegnete Nachtzeit!

Stapelage, 26. Juni. Wie nach allen wichtigen naturhistorischen Ereignissen, so versammelte sich auch nach dem starken Gewitter unser gelehrtes Kleeblatt bei Hrn. Günther. Unser Disorifer Almeier hatte aber wenig zu verkaufen. Er nahm als Uebersetzer das Wort zuerst, erklärte die Gewitter aus der Geschichte, daß in ihr sehr häufig das politische Gleichgewicht geschwankt hätte und jedesmal, wenn nicht die langstieligen Diplomaten dazwischen gekommen, sei unter Donner und Blitzen auf dem Schlachtfelde der statische Moment wieder hergestellt. Er sprach sein Erstaunen dahin aus, da er nicht gehört habe, daß Kippe im Kriegesfalle sich befände, wie nur könnte ein solches Blitzen und Donnern in dem friedlichen Stapelage geschehen, wo sich seit langer Zeit hätten keine Römer mehr sehen lassen. Lieber Freund, selb Bedmeier ein, nun Sie von Statik sprechen, wird Herr Bedmeier nähere Auskunft geben können, der hat seine Force auf diesem Felde, ich freue mich nur, daß der Blitz nicht in die Geologie geschlagen ist, sonst hätte er leicht unseren Vituminösen anzuünden können, dann stand aber unser Dorf auf einem Vulkan, welcher das Almerblut in unveränderter Form ausgeworfen hätte. Herr Bedmeier hatte dieses mit hübschem Lächeln angehört, da er als Chemiker wußte, daß solches zu den statischen Blößen gehörte. Neben Chemie hatte er auch von Physik gehört und hatte es sich eingeprägt, daß der Blitz ein electrischer Funke sei, wie man ähnliche auf dem Conductor einer Electrisirmaschine sammelt. Als die anwesenden Meiers vom Conductor hörten, riefen sie einstimmig aus, Herr Bedmeier, Sie sind ein Conductor, dann müßten Sie auch voller Funken sitzen. Dummes Zeug! rief Bedmeier voll Bedruss, belebigen Sie mich nicht; der Conductor einer Electrisirmaschine hat keinen Schnurbart! und wenn Sie schlechte Witze machen wollen, werde ich Ihnen auch gar nicht sagen, was ich in . . . gehört habe. Bitte, Wirtel! Herr Bedmeier, so war es nicht gemeint. Bedmeier fuhr ganz verdrüsslich fort: „wenn es blitzt, so blitzt es und wenn es donnert, so donnert es“, dies ist kurz die Erklärung des Gewitters in . . . , denn wenn nach demselben ein Regen kommt, so wird es naß, und der electrische Funke, den man auch Blitz nennt, kann leicht Häuser anzünden, wie sie gesehen haben.

Beyten, 28. Juni. Wir hatten hier gestern das Vergnügen, eine große Anzahl der Bewohner der Stadt Uffen und des Amtes Schömar in frohlicher Cintracht beisammen zu sehen. Der weitverbreitete Ruf des Herrn Musikmeisters Kändler und des Hornistencorps in Detmold hatte sie herbeigelockt. Herrn Musikmeister Böhmers war es gelungen, letzte gegen ein in Vergleich ihrer Leistungen viel zu geringes Honorar zu einer Concertvorstellung,

der ein Ball folgen sollte, zu gewinnen. Wir wollen uns nicht auf die Einzelheiten der Leistungen einlassen, sondern nur bemerken, daß das Ganze einen lange in der Erinnerung bleibenden schönen und harmonischen Eindruck hinterlassen hat. Mögen Herr Böhmers und Herr Kändler sich doch bald wieder die Hand reichen, um das Amt Schömar mit musikalischen Genüssen zu beglücken, welche hier gewiß eine gerechtere Würdigung finden, als in Detmold, wo übertriebener Musikenthusiasmus der Schärfe des Gehörs leicht Eintrag thun dürfte.

Vom Winterberge, 1. Juli. (Zurpotenz der Kritik.) Ich denke, folglich bin ich! cogito ergo sum — mit diesem Denkpruch des Cartesius muß jeder Freund der Weisheit seine Schulen beginnen und brenden. Der Gedanke „es werde Licht“ war der Existentialgrund des Lichts, der Gedanke als solcher begründet die Existenz überhaupt. Für mich ist Alles tot, was nicht Gedanken hat, mir müssen drum Versuche der Stylisirung, wie sie vom Schusterberg und Schenckthal den Lesern dieses Blattes vorgelegt, als gar nicht existent erscheinen. Doch auch nicht fultiscent; denn jene anscheinenden Dankausbrüche schöner Seelen geben sich bald als Kinder eines regelwidrig fermentirten Fleisches zu erkennen. Es gibt, wie Psychologen wohl bekannt, ein Vespignienartiger Sinnesart, das alles Große zu begreifen meint, und zu verzagt, dasselbe anzugreifen, des Lobes immerbar gertig zu spenden weiß, man nennt das Ironie. Ich nenne es Ironie, wenn man statt des Scalpirmessers mit grinsendem Gesichte die Friedensspitze darreicht und wie eine Klage mit electric geladenem Schweiße schnorrend um den Brei schleicht, der leicht zur Schnäuzenverbrennung gerathen wird. All' euer Fragen, euer Lichten, Trachten, und sprähet ihr des Herzens Sprache selbst, bleibt ehn' Erfolg. Wagt ferner ihr in einer missverständlichen Weise zu reden, nicht wehr ichs euch, lärmt fort nach Herzenslust. Doch wenn ihr denken könntet, würd ich euch zu bedenken rathe: Quod licet Jovi, non licet bovi.

Weltbegebenheiten.

Der König von Preußen hat vor seiner Abreise ins Bad die Verlängerung der Stellvertretung bis zum 23. October unterzeichnet.

In Vorfis's Maschinenbau-Anstalt in Berlin wird im nächst. Monat die 1000ste Lokomotive fertig werden. Wie es heißt, wird Herr Vorfis bei dieser Gelegenheit für seine Arbeiter ein ähnliches Fest veranstalten, wie dies sein verstorbenen Vater nach Vollendung der 500sten Lokomotive that.

Bekanntlich tragen in den englischen Gerichtshöfen Richter und Advokaten gewaltige Perrücken. Vor Kurzem nun ereignete es sich, daß während einer Sitzung ein Advokat den Präsidenten ersuchte, er möge ihn in Anbetracht der gewaltigen Dige erlauben sich seines majestätischen Kopfschmuckes zu entledigen. Der Präsident jedoch erklärte, es könne dieser Bitte nicht Folge gegeben werden, und so trug denn der alte strenge Brauch den Sieg über die Temperatur davon.

Ein Ball, der in diesen Tagen im Schwarzburger Hofe zu Arnstadt gehalten wurde, hat durch das plötzliche und unwillkürliche Verschwinden der tanzenden Paare ein seltsames tragikomisches Ende gefunden. Der Saal, in welchem man tanzte, befand sich unmittelbar über einem Pferdestalle und ruckte auf morschen Balken. Witten im Tanze brachen die Balken, der Fußboden versank und während die Musikanten auf dem besser gestützten Orchester einen lustigen Walzer spielten, tanzten die Herren und Damen, etwa 20 Paare, hinunter den Stall, den glücklicher Weise die berechtigten Bewohner an jenem Abende verlassen hatten. Die Verwirrung war grenzenlos, es dauerte geraume Zeit, ehe sich die Tanzgesellschaft von ihrem Schreck erholte, und aus den dunkeln Räumen wieder heraus fand. Einige Quetschungen und sonstige unbedeutende Verletzungen abgerechnet, hatte Niemand Schaden genommen; man war mit der Angst dazugekommen.

Ueber die neuentdeckten Goldlager auf Vancouver's Island (Amerika) liegen eine Masse interessanter Berichte vor, die darin übereinstimmen, daß jene Fundgruben den kalifornischen Goldlagern an Reichhaltigkeit kaum nach stehen dürften. Das Gold liegt auf der Oberfläche zu Tage, oder wird 6 Zoll unter der Bodenfläche gefunden. Bis jetzt, wie es scheint, in Form und Gehalt dem sogenannten kalifornischen

Placer-Golde ähnlich, denn von großen Klumpen hat man bis jetzt noch nichts gehört. Die Ausdehnung des goldhaltigen Terrains ist noch nicht ermittelt. Es scheint eine Fortsetzung des großen kalifornischen Lagers zu sein, das durch Oregon und die angrenzenden amerikanischen Gebietsteile sich bis zu jenen ausgedehnten britischen Besitzungen hinzieht, die vom Golf of Georgia und vom Puget Sound im Westen bespült werden und sich nördlich und östlich bis an die Rocky Mountains erstrecken. Die Indianer jener Gegenden, tapfere kriegerische Leute, benehmen sich freundlich und dienstwillig. Die arbeiten gern auf Tagelohn, sind aber auf ihre Herrenrechte eifersüchtig und in Bezug auf das Wein und Wein nicht allzu gewissenhaft. — Für die Gestaltung der kalifornischen Verhältnisse können diese neuen Goldentdeckungen von ungeheurer Bedeutung werden. Hunderte sind bereits ausgewandert und Tausende schicken sich an, ihrem Beispiel zu folgen.

Zu Anna (Westfalen) entschied vor einem Vierteljahr die dortige Gerichtsdeputation die Frage, ob ein Ehemann Briefe öffnen dürfe, welche seine Frau von einem Menschen erhält, mit welchem sie in ehebrecherischem Verkehr steht, zum Nachtheil des ersteren. In einem Scheidungsurtheile war ein solcher Brief, den der Kläger zu den Akten gereicht hatte, als hauptsächlichstes Ueberführungsmittel anerkannt worden; und hinterher hatte der Verführer die Stirn gehabt, den von ihm betrogenen Gatten auf Grund von § 280 des Preuss. Strafgesetzbuches zu verklagen, da der Brief „nicht zu seiner Kenntnisaufnahme bestimmt“ gewesen. Die Richter von Anna hatten den Wortlaut des Gesetzes jeder anderen Auslegung vorgezogen und auf eine Geldbuße von 10 Thlrn. erkannt. Der Kriminalsenat des Obergerichtes zu Hamm hat jedoch das erste Erkenntniß aufgehoben und den Verklagten vollständig frei gesprochen.

Paris. Der „Moniteur“ hat endlich der langen Ungewissheit über die algerische Angelegenheit ein Ende gemacht. Prinz Napoleon ist zum Minister Algeriens und der Kolonien ernannt und wird deshalb hier seinen Sitz einnehmen, wenn er auch vorübergehend sich in Algir aufhalten wird.

London. Nachrichten aus Bombay melden, daß Obrist Rose Calpi ohne Widerstand genommen habe. Gwalior war von den Insurgenten geplündert worden. Der Oberbefehlshaber Campbell hatte am 26. Alhabad besetzt. Im Königreiche Aude dauerte die Unruhe fort und war Lachau von den Rebellen bedroht.

Von Detmold bis zur Salkenburg.

(Verspätet.)

Auf denn, hinaus! Aus dem Gefäße der Stadt und dem beklemmenden Gedränge Lustwandeln wir heute fort und athmen erst dann wahrhaft frei auf, wenn uns des Büchenbergs trauliche Baumgruppen beschatten und wir seine anmuthigen Pfade durchwandeln, begrüßt von dem Gesange der Nachtigallen und Drosseln und angeweht vom aromatischen Hauche des Frühlings. Doch ist es heute nicht vergönnt, hier lange zu weilen, das heitere Frühlingswetter lockt zu weiterer Tour und deshalb eilen wir dem nahen Königsberge zu, welcher seinen Namen durch den Sieg Karls d. Gr. über die Sachsen erhalten haben soll. In unserer Kindheit Tagen lag der Berg öde und unbaut, oben auf dem Gipfel war ein Schießstand errichtet, seine Seiten schmückte üppiges Buschwerk, unter denen die Jugend Detmolds stets die ersten Schneeglöckchen pflückte; jetzt wogen grüne Saaten auf seinen Scheitel und die heutige, Alles ausbäumende Zeit, zieht auch allgemach die ganze nach Heiligenkirchen hinliegende Seite des Berges mit dem Pfluge ins Reich der Dienstbarkeit. Die Höhe des Berges (732 F. F.) gewährt eine herrliche Aussicht, vor uns das stille Dörfchen mit seinen herrlichen Obstgärten, Alles in weißen Blüten-schmuck gehüllt, weiter am Fuße des Waldes das sogenannte Schling mit seinen weitbin blinkenden Bleichen, hinter diesen steigt fast senkrecht das Teutoburger-Waldgebirge mit einzelnen in die Augen leuchtenden Partien wie der Peterstieg, der Hahnberg und die Grottenburg empor, über uns jubeln die Lerchen und fernher tönt das Hirtenhorn melodisch aus

dem Walde nach uns herüber. — Vergabsteigend gelangen wir nun nach Heiligenkirchen, betrachten die alte ehrwürdige Kirche, welche der Sage nach, sie sei von Karl d. Gr. ursprünglich, dadurch für uns Interesse gewinnt. Ueber dem Haupteingange der Kirche ist eine rohe Schieferplatte mit einer räthselhaften Inschrift befestigt. Im Innern herrscht die größte Einfachheit, an den Wänden prangen Tortenkränze, welche von den Angehörigen dort zur Erinnerung aufgehängt sind. Angebaut ist der Kirche das v. Hammersteinsche Grabgewölbe, wo man durch ein offenes Gitterfenster mehrere morsche Sargreste gewahrt. Nach kurzem Aufenthalt eilen wir weiter, die steile Chaussee hinter Heiligenkirchen hinauf; zu beiden Seiten finden sich für das Auge Ruhepunkte genug, grüne wogende Saatsfelder wechseln mit blühenden Rübsamenflächen ab, hier und da blüht ein kleines Gehöft mit seinem weißen Obstbaumschmuck freundlich aus der grünen Waldgegend hervor. (Fortf. folgt.)

Briefkasten.

Die Depesche des unbekannten Freundes ist eingelaufen, die Pointe hat aber des bessern Verständnisses wegen verändert werden müssen. Wie Sie sehen, hat man Sie verstanden. —

An den Verfasser des Liedes von der Hecht-compagnie.

Ich fürchte Deine Lange nicht,
So wenig, als die Praxis,
Der Pifang offenbare ich
War häufig an der Taxis.

Tritt nicht auf als Anonymus
Und bleibe bei der Wahrheit;
Das Lügen ist ja immer schlecht
Und vollends sonder Klarheit!

Sin Jeder wird mir's geben recht:
Es geht Dir wie den Ragen,
Die gleich verrathen, was geschehn,
Wenn sie im Beete fragen.

Jederhadja sine firra
Ainarlipet owli muta
Unter ontrelipit tochta
Lost mirdoga meina frida.

Fischlinga ismaliba
Anglusteca meina frida
Ferdukosa tuijerna
Coraukosa angtesglica.

Ziglibrinni forditora
Getaimera wiswolsolta
Spucalira mitpapira
Bringitgrussa raprosta.

Patienta magtaleita
Magtastirpa glicallila
Savortina ismazweca
Ollamilla suntmir glica.

Eine Fuchs-Stute, Senner Raze, 6 Jahr alt steht zu verkaufen bei

Aug. Wilh. Potthoff in Lemgo.

Lange gelbe Vorgfelder Gerbstrüben

à Roth 1 Sgr. 3 Pf. bei Schacht sen. in Lemgo.

Weizen 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.
Gerste 1 Thlr. 10 Sgr.
Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.
Bohnen 1 Thlr. 25 Sgr.
Stand der Louise'or 5 Thlr. 14 $\frac{1}{2}$ Sgr.